

Das Bornhofener Marienspiel



Eines der herausragenden Ereignisse in der langen Geschichte des Marien-Wallfahrtsortes Bornhofen brachte das Jahr 1948. Die Wunden des Krieges waren noch lange nicht verheilt, gerade war die größte Hungersnot, durch die Währungsreform beendet worden, überall in den Dörfern und Städten, waren noch die Zerstörungen durch den Krieg zu sehen.

Noch waren viele Kriegsgefangene nicht zuhause, aber dennoch war in diesem Jahre eine leichte Aufbruchsstimmung zu verspüren, so auch im religiösen Leben.

Nachdem auch die Bornhofener Hotels und Gaststätten, lange Zeit von der französischen Besatzungsmacht in Beschlag genommen, wieder frei waren, kamen auch wieder die Pilger um vor dem Gnadenbild der Gottesmutter, ihre damals noch reichlichen Sorgen vorzutragen.

Einer der Franziskanerpatres, Pater Sturmius Loskant, engagierter Priester und beliebter Jugendseelsorger, welcher in der Nazizeit unter der braunen Verfolgung leiden musste, hatte die Idee, auf dem damaligen Pilgerplatz, wo sich heute die Pilgerhalle befindet, ein Mysterienspiel aufzuführen.



Pater Sturmius hatte das Spiel, verfasst von Clara Siebert aus Karlsruhe als das Überlinger Münsterspiel kennen gelernt. Auf die Bornhofener Verhältnisse zugeschnitten, wurde daraus das „Bornhofener Marienspiel“, ein Mysterienspiel in sieben Bildern.

Dargestellt wurde die gesamte Heilsgeschichte, beginnend mit der Erbsünde und der Vertreibung aus dem Paradies und endend mit der Erlösung der Menschheit durch Christus. Dies im Spannungsfeld zwischen dem Erzengel Michael und der Gottesmutter einerseits und Luzifer, dem „Fürsten der Welt“ andererseits.

Als Reminiszenz an den Stifter der Ordensgemeinschaft, den Heiligen Franziskus wurde die Lebensweise des Heiligen mit seiner Schwester, der Heiligen Clara in die Handlung eingebunden.

Bruder Franz mit seinem Sonnengesang, selbst den Tod als Bruder begrüßend, wurde dargestellt durch Pater Sturmius selbst.

Beeindruckend der Auftritt von Hans Querbach (unter Anderem auch durch seine Tätigkeit als Heimatmaler bekannt), als „Fürst der Welt“ mit der Atombombe in der Hand. Damals nur 3 Jahre nach Hiroshima und Nagasaki und angesichts der damaligen „Ost – West Konfrontation“ ein erschreckendes Szenario.

Per Schiff und per Bahn, sogar mit Sonderzügen waren die Besucher angereist.

Es gab 12 offizielle Aufführungen, jeweils mittags und abends und noch einige Sondervorstellungen.

Die offiziellen Besucherzahlen sind nicht bekannt, aber es werden viele Tausend Menschen gewesen sein, die in dieser armen Zeit, nur einige Wochen nach der Währungsreform hier Erbauung und Trost gefunden haben.



Der Erlös sollte für ein neues Fenster in der Wallfahrtskirche sein.

Nur etwa einviertel Jahr später brannte die ganze Klosteranlage mitsamt der Kirche ab. Jetzt konnte der Erlös zur Erneuerung aller Fenster eingesetzt werden und dem Vernehmen nach soll die Summe fast für alle Fenster gereicht haben.

■



Schlussbild der Vorführung: Die Laienspielschar der Katholischen Jugend Kamp-Bornhofen.

Fjm.

scheint wiedergekehrt: die Rosen im Gärtlein von Portiuncula haben keine Dornen; Geschwister nennt der Poverello alle Geschöpfe, gar die vernunftlosen Tiere, Blumen und Gestirne. Luzifer, der Weltmann, wendet sich entsetzt ab von solcher Einfalt und Güte. Schwester Clara verbindet behutsam die blutigen Male. Der Tod aber, der Bruder Franz in das ewige Licht ruft, hat alle Bitterkeit verloren; Francesco nennt ihn jügend seinen Bruder.

Siebentes Bild: Gericht und Gnade.

Das letzte Bild des Spieles führt in die Gegenwart hinein, in unsere Zeit, deren Sünde es ist, gegen Gott den Heiligen Geist zu „lästern“ — die Sünde der Verstocktheit und Härte des Herzens. Luzifer glaubt sich endlich am Ziele seiner satanischen Revolution gegen Gott. Er spielt mit der Atomkugel wie mit einem Ball; die Erde könnte er zertrümmern: „Siehst Du, Ewiger, — Luzifer hat gesiegt.“ — Wir hören die Stimmen jener, die der Dämon der Zeit getroffen hat: der toten Soldaten, der Zerbombten und Gemordeten, eines verbrannten Kindes und klagender Mütter, Doch kein Gottesgericht ohne Gnade. Der Geist Gottes erwählt sich neue Zeugen und Diener. Furchtlos treten sie dem „Lügner von Unbeginn“ entgegen und überführen ihn der Lüge. Das Volk Gottes scharf sich zusammen und spricht ein helles und freudiges Ja zu Gott und zum Leben. Der Priester deutet die Stationen der Menschheitsgeschichte und das Amt der Einen: Morgenröte des Heiles, Mutter der neuen Menschheit, Siegerin in den neuerlichen Schlachten Gottes ist Maria. An der jahrhundertgeheiligten Stätte der Gnade weilt sich das Gottesvolk dem Herzen der Reinsten und bittet für Kirche, Volk und Menschheit. Mit dem Lob des Dreifaltigen schließt das Spiel vom Sieg der Liebe über den Haß des Bösen.

Dir gibt es die Mahnung des Herrn mit auf den Lebensweg: „Sieh auch Du zu, daß das Licht in Dir nicht Finsternis werde!“

+

Gemeinsames Schlußlied.

Großer Gott, wir loben Dich. Herr, wir preisen Deine Stärke.
Vor Dir neigt die Erde sich und bewundert Deine Werke.
Wie Du warst vor aller Zeit, so bleibst Du in Ewigkeit.

Alles was Dich preisen kann, Cherubim und Seraphinen,
stimmen Dir ein Loblied an; alle Engel, die Dir dienen,
rufen Dir stets ohne Ruh: „Heilig, heilig, heilig!“ zu.

Heilig, Herr, Gott Sabaoth, preisen Dich die Geisterheere.
Starker Helfer in der Not! Himmel, Erde, Luft und Meere
sind erfüllt von Deinem Ruhm: alles ist Dein Eigentum!

Prof. G. Ebert, Gamm



Foto E. v. König, Heidelberg

Das Bornhofener Marienspiel

Ein Mysterienspiel von Clara Siebert

Aufführungen: auf dem Bilgerplatz in Bornhofen an folgenden (wenn regenfreien) Tagen:

Aufführungen:		Abendaufführungen:	
Sonntag, 1. August	16 Uhr	Mittwoch, 11. August	20 Uhr
Sonntag, 8. August	16 Uhr	Freitag, 13. August	20 Uhr
Sonntag, 15. Aug. (Mariae-Himmelf.)	13 Uhr	Mittwoch, 18. August	20 Uhr
Sonntag, 22. Aug. (Herz Mariae-Fest)	16 Uhr	Freitag, 20. August	20 Uhr
Sonntag, 5. September	13 Uhr	Dienstag, 31. August	20 Uhr
Sonntag, 12. Sept. (Mariae Namen)	13 Uhr	Donnerstag, 2. September	20 Uhr

Spieldauer: zweieinhalb Stunden. Die Spielzeit um 13 Uhr ist für Besucher aus der weiteren Umgebung, die Spielzeit um 16 Uhr für Besucher aus der näheren Umgebung angesetzt. Günstige Fähr- und Bahnverbindungen vor und nach dem Spiel (Kamp, Bad Salz, Boppard). Verbilligte Fahrpreise auf Sonntagsrückfahrkarten, für Gesellschaftsfahrten (ab 15 Personen), Schul- und Jugendpfergefahrten (ab 10 Jugendlichen unter 18 Jahren) und Sonderzüge.

Besondere Aufführungen für Schiffsprozessionen, Schulen u. a. nach Vereinbarung.

Spieler: Spiel- und Singschar Kamp am Rhein.

Leitung: Franziskanerpater Sturmius Loßkott.

Personen:

Maria von Nazareth
Michael, der Erzengel
Chor der Engel
Luzifer, der Fürst der Welt
Gefolge Luzifers
Der Menschenvater
Die Menschenmutter
Söhne und Töchter der Stammeltern
Der Tod
Königin von Saba
Die Großen des Reiches:
der oberste Richter
der Priesterfürst
andere Fürsten
Drei Angeklagte:
der Dieb
der Götterlästerer
eine junge Mutter
Eine alte Frau und drei Kinder

Eine Braut
Herald
Soldaten
Dienerinnen
Ahn
Enkelin
Propheten und Könige des Alten Bundes
Johannes, der Apostel und Evangelist
Magdalena
Bruder Franz von Assisi
Clara von Assisi
Drei Zeugen Gottes
Das Volk Gottes
Zwei Lektoren
Stimme Gottes
Stimmen der Toten, der Zerbombten, der Gemordeten, eines Kindes, der Mütter
Sängerschör

Das Bornhofener Marienspiel

wurde geschaffen von Clara Siebert, einer in Karlsruhe lebenden, tiefreligiösen und schlichten Frau, die sich über die eigene Familie hinaus um die Sache der katholischen Frauen u. Mütter in Deutschland verdient gemacht hat. In 7 Bildern führt uns die Dichterin in hohe Geheimnisse unseres christlichen Glaubens ein (darum Mysterienspiel genannt). Die großen Gedanken des Dreieinigens Gottes um die Menschen, das Veragen seiner Geschöpfe und die unbegreifliche Huld desselben Gottes, das heilige Amt, das der Höchste seiner „geringen Magd“ Maria anvertraut hat — kurz, die Heilsgeschichte der Menschheit aus ihren ersten Tagen bis in unsere Zeit hinein wird dem gläubigen Betrachter vor Augen geführt.

Erstes Bild: Erwählung und Verwerfung.

Luzifer, der Lichtengel, hat sich mit seinem Anhang gegen Gott empört. Wie ein Blitz fällt er aus den Höhen des Himmels und erhebt sich, ein Reich gegen Gott aufzurichten. „Ich herrsche gegen Gott, ich, der Fürst der Welt.“ Unter dem Lobgesang der Engel führt Michael die ersten Menschen ins Paradies. Aus freiem Entschcid sollen sie Gott dienen und lieben. Luzifer neidet ihnen ihr Glück und beehrt Einlaß in den Garten Eden. Getarnt durch die Haut der Schlange naht er den Menschen und verleitet sie zum Ungehorsam gegen Gottes Gebot. Der Sünde folgt furchtbare Strafe: in den Lebensgarten tritt der Tod. Doch will Gott seine schuldig gewordenen Lieblinge nicht ohne Hoffnung lassen: den aus dem Paradies Verbannten wird die erste Kunde der Erlösung. Am Horizont der Sündennacht erscheint die Morgenröte eines neuen Menschheitstages: Maria wird den Überwinder des Bösen gebären.

Zweites Bild: In der Gottesferne.

Arbeit und Schweiß, Schmerzen und Not — das traurige Schicksal der verworfenen Menschen. Der Fürst der Welt tarnt sich nun als Michael, um die Bewohner der Erde zu täuschen. Der Kampf um die Menschenseelen beginnt aufs neue. Adam und Eva mahnen ihre Kinder, das einzige Licht, das die dunklen Erdenpfade erhellt, die Sehnsucht nach Gott, zu bewahren. Einer der Söhne läßt sich von Satan betören. Die Menschenmutter erkennt wehlagend, daß die Sünde der Eltern sich fortpflanzen wird von Geschlecht zu Geschlecht. Die Menschen schreien nach einem Erlöser.

Drittes Bild: Im Reich des Fürsten der Welt.

In feierlichem Aufzug erscheint die Königin von Saba mit ihrem Rate. Recht soll gesprochen werden über einen, der sich an königlichem Eigentum vergriffen, über einen zweiten, der die Götter gelästert, und eine junge Mutter, deren krankes Kind, ein Mädchen, ausgesetzt werden soll. Mächtig über Länder und Meere ist die Königin und doch machtlos, denn gegen ihr echt frauliches Gefühl spricht das Gericht nach Willfür und Gewalt — Macht des Fürsten der Welt. Die Königin legt allen Schmutz ab und zieht aus, den König der Weisheit und des Erbarmens (Salomon-Vorbild des Friedensfürsten Christus) und die „Königin ohne Purpur und Perlen im Lande ohne Schuld und Sünde“ (Maria) zu suchen, deren Magd sie sein möchte.

Viertes Bild: Jahrtausende begegnen sich.

Der Ahn sinnbildet die Jahrtausende vor Christus, das Beten der Gerechten und die Schau der Propheten des Alten Bundes. Die Enkelin an seiner Hand, welche die hohe Zeit (Jahrtausende um Christus) erleben wird, hört gerne diese frohe Kunde. Der Morgenstern will nicht verglühn; wunderbarer Saug liegt auf den Blumen — was wird Gott Wunderbares schenken? Da erscheint die Jungfrau von Nazareth, die Herabkunft Gottes im Magnificat besingend. Die Fülle der Zeit ist gekommen. Ahn und Enkel schauen den Zug der Engel, der Könige und Propheten; mit den Stammeltern und der Königin des Südens ziehen sie alle Maria nach, dem Erlöser entgegen. Luzifer ergrimmt und schwört neue Feindschaft dem sündenlosen Weibe und ihrem Sproß.

Fünftes Bild: Es ist vollbracht.

Ohne auf andere Ereignisse im Erdenleben des Erlösers und seiner Mutter einzugehen, schildert das Spiel sofort das entscheidende Werk dessen, der gekommen, die Menschen zu Gott heimzuführen. Ein Kreuz wird aufgerichtet, das Zeichen der Liebestat Jesu für die sündige Menschheit. Maria, Johannes und Magdalena treten unter das Kreuz. „Es ist vollbracht, das Opfer des göttlichen Hohenpriesters. Sein Blut macht uns von aller Sünde rein.“ Maria ist die Mutter einer neuen Menschheit geworden. Derweilen die heiligen Drei zum Grabe ziehen, triumphiert Luzifer: „Mein ist der Sieg.“ Doch der verklärte Tod (Bild des Auferstandenen) entgegen ihm mit dem Herrenworte: „Ich bin die Auferstehung und das Leben . . . Jetzt wird der Fürst der Welt hinausgestoßen.“ Der Engelschor stimmt das Alleluja an; Maria empfängt die Siegespalme und den Hymnus der himmlischen Geister. Johannes aber mahnt das Volk: „Schau zu, daß das Licht in euch (das Osterlicht des Glaubens und göttlichen Lebens) nicht Finsternis werde (vergleiche Lukas 11,35)!“

Sechstes Bild: Im Garten der dornenlosen Rosen.

Ein liebenswürdiges Zwischenspiel mit Bruder Franz von Assisi, dem armen und doch reichen Nachfolger Christi, dessen Wundmale ihn zeichnen. Die Zeit des Paradieses

